

Feierliche Zeremonie vor dem Weißen Haus in Washington

# Israel und PLO unterzeichnen Autonomie-Abkommen Regierungschef Rabin: Genug Blut und Tränen

Jerusalems Außenminister Schimon Peres und PLO-Vertreter Mahmud Abbas unterzeichnen die 'Prinzipienklärung' Arafat: Hoffnung auf das Ende eines Jahrhunderts des Leidens / Israel bekräftigt Anspruch auf Jerusalem als Hauptstadt

Jerusalems Außenminister Schimon Peres und PLO-Vertreter Mahmud Abbas unterzeichnen die 'Prinzipienklärung' Arafat: Hoffnung auf das Ende eines Jahrhunderts

Washington, 13. September - Am selben Ort und Pult, an dem vor 14 Jahren auf dem Südrasen des Weißen Hauses der Frieden zwischen Israel und Ägypten besiegelt wurde, haben der israelische Außenminister Schimon Peres und das Mitglied der PLO-Exekutive, Mahmud Abbas, eine 'Prinzipienklärung' unterschrieben, die 'Jahrzehnte von Konfrontation und Konflikt' beenden und einen 'gerechten, dauernden und umfassenden Frieden' erbringen soll. Als erster Schritt wurde eine palästinensische Teilautonomie für den Gaza-Streifen und die Stadt Jericho vereinbart. Als Zeugen waren der israelische Ministerpräsident Yitzhak Rabin und der Chef der Palästinensischen Befreiungsorganisation, Yassir Arafat, anwesend, die sich anschließend die Hand reichten.

## Von Josef Joffe

Die Unterzeichnung fand in Gegenwart des amerikanischen Präsidenten Bill Clinton, seines Außenministers Warren Christopher und des russischen Außenministers Andrej Kossyrew statt. Rund 3000 Gäste waren geladen. Rabin hatte erst in der Nacht zum

Samstag sein Kommen zugesagt, nachdem Christopher persönlich bei ihm interveniert hatte. Obwohl die Reden häufig vom Applaus der rund 3000 Gäste unterbrochen wurde, war die Stimmung gedämpft. Nachdem Peres und Abbas unterzeichnet hatten, brach Jubel in der Menge aus. Arafat war als einziger in Militäruniform (aber ohne Pistolengürtel) erschienen.

Clinton sagte, 'heute sind wir Zeugen eines außerordentlichen Ereignisses in einem der Dramen, die die Geschichte ausmachen'. Unter lautem Applaus bat er das Publikum, das 'Andenken von Menachem Begin und Anwar Sadat zu ehren, der beiden Staatsmänner, die vor 14 Jahren den ersten Schritt zum Frieden zwischen Israel und Araber getan hätten. Der 'Frieden der Tapferen' sei in Reichweite. Er werde 'mehr Sicherheit und Hoffnung für alle' bringen - auf der Grundlage der Werte von Thora, Koran und Bibel. Ohne Einzelheiten zu nennen, versprach Clinton die Unterstützung Amerikas bei den schwierigen Aufgaben, die noch zu bewältigen seien. Er beendete seine kurze Ansprache mit den Worten 'Schalom, Salaam, Pea-

ce'.

Für Außenminister Peres war das Ereignis 'nicht nur eine Unterzeichnung, sondern eine Revolution nach einem hundertjährigen Krieg'. An die 'palästinensische Delegation' gewandt, sagte er: 'Wir wollen nicht Ihr Leben oder Ihr Schicksal bestimmen.' Vielmehr wolle Israel den Palästinensern helfen, Gaza prosperieren und Jericho wieder erblühen zu lassen.

Emotionaler als alle anderen sprach Ministerpräsident Rabin. 'Diese Unterzeichnung ist nicht einfach, weder für mich noch für das israelische Volk.' Für die Opfer der Kriege und des Terrors sei die Zeremonie zu spät gekommen. Im Vorgriff auf die schwierigen Verhandlungen betonte er, daß Jerusalem die 'alte und ewige Hauptstadt Israels' sei. Dann schlug er eine versöhnliche Note an: 'Lassen Sie mich Ihnen, den Palästinensern, sagen: Wir, die Soldaten, sind blutbefleckt aus der Schlacht zurückgekehrt. Wir haben gegen Sie gekämpft, und wir sagen heute laut und deutlich: Genug! Genug Blut und Tränen. Wir wollen keine Rache und keinen Haß mehr. Laßt uns miteinander in Würde leben,

als freie Menschen. Laßt uns für den Tag beten, an dem wir den Waffen abschwören können. Die Zeit für den Frieden ist da.' Er schloß mit den Worten des jüdischen Totengebets: 'Möge Frieden herrschen in Israel und der ganzen Welt.'

Zuletzt sprach Arafat - wie Mahmud Abbas in arabischer Sprache. 'Mein Volk hofft, daß dieses Abkommen den Anfang vom Ende eines Jahrhunderts des Leidens markiert.' Die Vereinbarung habe auf beiden Seiten außerordentlichen Mut erfordert und werde künftig noch mehr Mut erfordern. Die Palästinenser wünschten sich Selbstbestimmung, aber nicht so, daß sie die Rechte und die Sicherheit der Nachbarn gefährde. Er schloß mit den Worten: 'Die Schlacht um den Frieden ist die schwierigste unseres Lebens.'

Alle Redner appellierten an die internationale Gemeinschaft, Israelis und Araber auf ihrem Weg zum Frieden zu unterstützen. Das letzte Wort in der einstündigen Zeremonie hatte Bill Clinton: 'Geht in Frieden, und geht als Friedensbringer.' (Seiten 4 und 10)